



ZOFINGER TAGBLATT

AZ 4800 ZOFINGEN | Nr. 069 | 147. Jahrgang | Fr. 2.50
Abo 062 745 94 45 | Zentrale/Inserate/Redaktion 062 745 93 93
ISRN 2539-7556

ostschweiz



Eishockey

Was Luca Zanattas Torpremiere für Olten mit einem Affen zu tun hat

SEITE 25

Zofingen

Alle Einwohnerräte der Thutstadt im Bild

SEITE 5

Gefängnisvorsteher hinterfragt das Rapperswil-Urteil

Verwahrung Thomas Manhart, Leiter Justizvollzug, spricht von «juristischem Unsinn»

VON ANDREAS MAURER

Heute vor einer Woche wurde Thomas N., der Vierfachmörder von Rapperswil, zu einer lebenslänglichen Freiheitsstrafe und einer Verwahrung verurteilt. Verantwortlich für ihn ist Thomas Manhart, Leiter des Zürcher Amtes für Justizvollzug. Zu diesem gehört das Gefängnis Pöschwies, in dem N. sitzt.

Manhart sagt, das Gericht habe eine falsche Erwartung geweckt: «Die Bevölkerung geht davon aus, dass jemand, der zu einer Verwahrung verurteilt wird, irgendwann auch tatsächlich verwahrt wird.» Doch dies werde im Fall von Thomas N. nie eintreffen.

Die lebenslängliche Freiheitsstrafe gilt grundsätzlich bis zum Tod. Nach 15 Jahren ist aber eine Entlassung mög-

lich, wenn der Täter nicht mehr als gefährlich eingestuft wird. Theoretisch würde dann die Verwahrung beginnen. Doch für diese wiederum wird vorausgesetzt, dass der Täter hoch gefährlich ist. Manhart hält die Kombination von lebenslänglicher Freiheitsstrafe und Verwahrung deshalb für juristisch sinnlos. Er zeigt aber Verständnis dafür, dass das Bezirksgericht diese

wählte. Es habe quasi das Beste aus dem Gesetzbuch herausgeholt.

Um dem juristischen Unsinn ein Ende zu setzen, schlägt Mannhart eine Gesetzesverschärfung vor. Gerichte müssten die Möglichkeit erhalten, bei lebenslänglichen Freiheitsstrafen zu definieren, wann sie erstmals überprüft werden. Zum Beispiel erst nach 40 statt 15 Jahren. SEITE 15

KOMMENTAR

Kommt Peking jetzt Trump entgegen?

Die Nervosität, mit der die Börsianer in New York am Donnerstag auf die Eskalation der wirtschaftspolitischen Konfrontation zwischen den USA und China reagiert haben, ist angebracht. Denn Peking wird die einseitig von Donald Trump verhängten Strafzölle nicht einfach hinnehmen. Dies könnte sich nicht nur auf die gut gefüllten Regale ame-



von Renzo Ruf, Washington

rikanischer Supermärkte auswirken, in denen bisher Fernsehgeräte aus China für weniger als 100 Dollar zu haben sind. Unter einem Handelskrieg zwischen den wirtschaftlichen Grossmächten werden auch amerikanische Exportindustrien leiden. So wirbeln Strafzölle die globale Zulieferkette durcheinander und US-Firmen laufen Gefahr, von lukrativen Märkten ausgeschlossen zu werden. Dazu zählt zum Beispiel auch die Landwirtschaft: So exportieren Bauern aus Iowa jährlich Produkte im Wert von mehr als 1 Milliarde Dollar nach China.

Andererseits stimmt es, wenn Präsident Trump sagt, dass sich chinesische Unternehmen in den vergangenen Jahren ungestraft amerikanischer Geschäftsgeheimnisse bedient haben. So wurden Firmen, die in China investierten, dazu gezwungen, Gemeinschaftsunternehmen mit lokalen Unternehmen zu gründen. Diese unlauteren Methoden kann Washington nicht länger tolerieren.

Offen ist, wie der Streit enden wird. Donald Trump scheint nicht zur Kenntnis nehmen zu wollen, dass Handelspolitik aus mehr besteht als bloss der Aufreihung von Exporten und Importen. China könnte es deshalb gelingen, mit Zugeständnissen im letzten Moment noch den Kopf aus der Schlinge zu ziehen.

@renzo.ruf@azmedien.ch



MEINUNGSSEITE

Henry Habegger zur Aufsichtsfunktion von National- und Ständerat

«Das Parlament braucht mehr Schlagkraft.»

SEITE 22

Armee ist da

Das aussergewöhnlich starke Unwetter vom 8. Juli 2017 sorgte in Bottenwil im Gebiet «Gallihubel» für drei Rutschungen. Diese können erst jetzt beseitigt werden, weil die Armee mit Hilfeinsätzen in Bondo GR beschäftigt war. In Zusammenarbeit mit dem Bauunternehmen Straumann aus Trimbach, dem Rettungsbataillon 2 sowie der Zivilschutzorganisation Suhrental-Uerkental finden seit Montag Instandstellungsarbeiten an den betroffenen Hängen statt.

SEITE 3 FOTO: RAN



Myanmar

Keine Hoffnung für die Rohingya

Das südostasiatische Land Myanmar kommt nicht zur Ruhe. Am Mittwoch hat der erste demokratisch gewählte Präsident Htin Kyaw seinen Rücktritt bekannt gegeben. Er war ein enger Vertrauter der Friedensnobelpreisträgerin und De-facto-Staatschefin Aung San Suu Kyi. Ihr bleibt das oberste Amt

verwehrt, weil ihre beiden Söhne die britische Staatsbürgerschaft haben. Myanmar steht wegen der Verfolgung der ethnischen Minderheit der Rohingya massiv in der Kritik. 700 000 Menschen suchten Schutz in Bangladesch. Dort droht mit dem Monsun die nächste Katastrophe. SEITEN 14/15

US-Strafzölle

Ausnahme für EU - China im Visier

Die USA wollen ihren Rivalen China mit milliardenschweren Strafzöllen belegen. Unter schweren Vorwürfen unfairer Handelspraktiken und des Diebstahls geistigen Eigentums hat Donald Trump ein entsprechendes Dekret unterzeichnet. Laut dem US-Präsidenten wird das Paket Zölle und andere Massnahmen

im Volumen von etwa 60 Milliarden US-Dollar enthalten. Davor war bekannt geworden, dass der Handelsstreit zwischen den USA und der EU vorläufig entschärft ist. Laut dem US-Handelsbeauftragten bleibt die EU vorerst von den Strafzöllen auf Stahl und Aluminium befreit. KOMMENTAR RECHTS, SEITE 21

INSERAT



Für ä tüüfä gsundä Schlaaf...

Traumpreise auf BICO®.

25% Classic Comfort Matratze 90/200 cm statt 1'590.- nur 1'190.-
Abholpreis ab Zentrallager Gültig bis 5.5.2018

möbel märki

Hunzenschwil | Zuchwil